

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

traf ich einen Postbeamten mit Frau an. Gewiß ein Zeichen von Mut, wenn eine Frau acht Stunden hinter der Front mit ihrem Mann sich in den beschwerlichen Telephondienst teilt. Jetzt beginnt die Trockenzeit und bald werden wir wohl in Saunde eingeschlossen sein. Wie es dann noch kommt, wer weiß es? Nachrichten von Deutschland kommen fast nicht mehr. Für uns ein Zeichen, daß es gut steht.

Die Feinde hatten inzwischen die allgemeine konzentrische Offensive gegen Jaunde beschlossen, die nach Beendigung der großen Regenzeit im Oktober einsetzen sollte. Von Westen ging das englisch-französische Expeditionskorps des Generals Dobell vor, von Norden General Cunliffe mit englischen und französischen Truppen, von Osten und Südosten General Aymerich mit französischen und belgischen Truppen, von Süden die Oberstleutnants Le Meillour und Miquelard mit französischen Truppen.

Brief des Stabsarztes Dr. Kalweit an Oberleutnant Lüders.

Nkoléfi, den 15. September 1915.

Schönsten Dank für Ihren sehr interessanten Brief und die Masse Zigaretten. Das ist hier ein sehr seltener und begehrter Artikel. Es ist sehr erfreulich, daß Sie bisher Herrn Miquelard so schön aufhalten konnten, hoffentlich glückt es auch weiter. Aber der Tanz wird jetzt wohl erst richtig losgehen. Die Franzmänner wollen ja nun mit aller Gewalt auf Sangmelima—Ebolowa los. Und haben ja schon einen tüchtigen Anfang gemacht. Hier oben ist der sehr vielversprechende Plan, Herrn Morison von Westen und Norden mit starken Kräften gleichzeitig anzugreifen und empfindlich zu schädigen, vereitelt. Morison hat Lunte gerochen und weicht aus. Wir wissen durch einen Gefangenen, Adjutant Sylvestre, daß sie vorher mit einem Angriff durch uns nicht mehr gerechnet hätten; sie mußten ja seit Bertua—Dume annehmen, daß wir fertig wären. Um so besser wäre die Überraschung geglückt. Sylvestre, der jetzt gerade Offizier werden sollte, ist ein guter Fang. Er hat den Gebrauch der deutschen Maschinengewehre ausgeknobelt und darüber instruiert. Außerdem hat er ein gutes Tagebuch geführt. Ihre Verluste an Senegalesen haben wir danach fast immer um ein Drittel unterschätzt. Sie haben noch einen Senegalesen auf 6 bis 8 neueingestellte Kongoneger, die nicht viel taugen. So erklären sich die relativ vielen Gefangenen und erbeuteten Gewehre der letzten Gefechte. Auf Engländer und Belgier schimpft er, die hielten keine Verabredung ein. Bei Dume—Bertua sollten uns auch 4000 Engländer über den Sanaga in die Flanke fallen. Das hätte niedlich werden können. Die Belgier sind bis auf zwei Kompagnien wieder abgezogen. Unseren Kriegsgefangenen in Brapaville ginge es gut, sie dürften frei herumgehen. Hier äußerte er nur sein Erstaunen, daß wir ihn und die gefangenen Soldaten so gut behandelten. Über den Krieg zu Hause weiß er anscheinend nicht viel, behauptet aber zu glauben, daß es ihnen schlecht geht. Im Widerspruch dazu steht ein Schreiben, daß die Franzosen beim Zurückgehen hinterließen: Zu Hause sei alles unverändert, wir kämpften für unsere ehrgeizigen Pläne, sie für das Recht, und das müsse siegen. Sie bewunderten unsere Hartnäckigkeit hier, aber siegen würden sie doch. Im übrigen seien wir nun schon alte Bekannte und täten unsere Pflicht wie sie auch. Und dabei wollten wir bleiben. Sonst ist hier nichts Besonderes passiert. Die 11. Kompagnie ist in oder bei Sangmelima, weitere Verstärkungen sind dorthin unterwegs. Nun wird es dort wohl heiße Tage geben, Hutin ist ein äußerst energischer Führer. Der Starke von Ebolowa hat nun Gelegenheit sich zu betätigen.

Von Hause sind hier neuere Nachrichten nicht bekannt. Das Sonderfriedensangebot halte ich immer noch für eine Fabel. Ein Ende des Krieges vorher sagen zu wollen, ist müßig, so lange man keine Tatsachen zugrunde legen kann. Und solche, die für ein baldiges Ende des Krieges sprechen, sind mir nicht bekannt. Ich glaube bestimmt an das Kriegsjahr 1916. Ein scheußlicher Gedanke.

Aufzeichnung des Oberjägers d. Res. Petersen der Etappen-Kompagnie.

Feldwache! Ich sitze vor der einfachen Mattenhütte, gebeugt über ein schwaches Feuer, dessen Rauch mir die Sandfliegen vertreiben soll. Rechts neben mir schnarcht ein Monrovia-Soldat, im Traume vielleicht in seiner fernen, meerumbrandeten Heimat verweilend. Im Frieden hat er bei mir in Mbang gearbeitet. Bei Kriegsausbruch meldete er sich als Freiwilliger, jetzt ist er meine Ordonnanz. Vor Jahren diente er den